

aufs Geratewohl hinschrieb, ist sicher. Ebenso, daß die Geschlossenheit, Einheit und Monumentalität auch des kürzesten Satzes auf planvoller Anlage beruhen. In diesem gewaltigen Kopfe herrschte dieselbe Klarheit und Ordnung wie in dem von Kant, Goethe oder einem anderen unserer Genies, und daher nahm alles, was sich ihm entwirkte, den Geist der Klarheit und Ordnung an, auch ohne vorher Gegenstand einer mathematischen Gleichung gewesen zu sein. Wäre Bach so zu Werke gegangen, wie Werker sich denkt, so hätte er trotz allem Genie nur Homunkuli fertig gebracht. Es ist der schlimmste Vorwurf, den man dem Buche, abgesehen von seiner unwissenschaftlichen Methode und sachlichen Unrichtigkeiten, machen muß, daß es das Verhältnis von Ursache und Wirkung, Mittel und Zweck auf den Kopf stellt. Es vermittelt Beziehungen auf dem a posteriori Wege, deutet sie aber sofort ins a priori um, wobei eine Konfusion der Begriffe entsteht, die geradezu entsetzlich ist.

Es kann dem Bachjahrbuch nicht erspart bleiben, dem Verfasser des Buches auch in Einzelheiten genauer auf die Finger zu sehen. Die anfangs gehegte Hoffnung, daß eine sauber disponierte und einwandfrei belegte Untersuchung die Kluft der Anschauung zwischen Verfasser und Referenten verringern möchte, wurde arg getäuscht<sup>1)</sup>. Ich kenne kein zweites Buch aus den letzten zwanzig Jahren, das mit solcher Sorglosigkeit gearbeitet und auf die Leichtgläubigkeit naiver Leser angelegt ist. Ihm geht das erste und letzte ab, was jede echte Wissenschaft fordert: Ehrfurcht vor den Tatsachen, vor dem Gegebenen. Es ist im Gegenteil beherrscht und bestimmt von einer vorgefaßten Meinung, dem die Tatsachen mit Gewalt und List dienstbar gemacht werden.

<sup>1)</sup> Hierzu sei bemerkt, daß Werker, um ihm Gelegenheit zu geben, seine Theorie persönlich vorzuführen, aufgefordert wurde, auf dem letzten (Breslauer) Bachfest und in den Ortsgruppen der Deutschen Musikgesellschaft in Leipzig und Halle (hier sogar auf Einladung des oben gezeichneten Referenten) zu sprechen. Da von den beim Hallischen Vortrag Anwesenden leider noch keiner sein Buch gelesen hatte, so beschränkte sich die Diskussion nach den im Fluge vorgebrachten Erläuterungen des Cdur-Präludiums mit Fuge auf ein paar unerwidert gebliebene Äußerungen starken Befremdens. Sonst hätten wir ihm wohl schon damals ohne Rücksicht auf die Person ewige Fehde geschworen.